

Erkrankungen der Pankreas

300 Experten tagen in Göttingen

Göttingen. 300 Experten werden beim Fachkongress der Pankreatologen von Donnerstag, 7., bis Sonnabend, 9. Februar, in der Alten Mensa, Wilhelmshöhe 3, zu Gast sein. Sie werden sich über die neuesten Erkenntnisse zu entzündlichen und bösartigen Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse austauschen.

Mit dabei sind nach Mitteilung der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) Teilnehmer aus den Bereichen Gastroenterologie, Chirurgie, Radiologie und Pathologie. Thema der Tagung wird auch der aktuelle Stand der Pankreasforschung sein. Die Leitung der Tagung hat Dr. Albrecht Neeße, Oberarzt in der Klinik für Gastroenterologie und gastrointestinale Onkologie der UMG.

„Forschung und Klinik zu Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse richten sich zunehmend interdisziplinär aus“, sagt Neeße. „Pankreatologie im Zeitalter der Viszeralmedizin: Translation und Vernetzung“ lautet das Motto der Tagung.

Ein wichtiger Tagungsschwerpunkt sei das Thema „Bauchspeicheldrüsenkrebs – Grundlagenforschung und klinische Studien“. Weitere Themen seien neuroendokrine Pankreastumoren, die Möglichkeiten und Grenzen von Operation der Bauchspeicheldrüse sowie die Vorgehensweise bei akuter und chronischer Bauchspeicheldrüsenentzündung. ve



Albrecht Neeße

CAMPUS TERMINE

Ein Tag der offenen Tür für Studierende, Schüler und Eltern richtet der Fachbereich Elektrotechnik/Informatik der Universität Kassel, Wilhelmshöhe Allee 71-73, Eingang C, am Donnerstag, 7. Februar, aus. Auf dem Programm stehen Workshops, ein Science Slam (Beginn 16 Uhr), eine Experimentier-Show (Beginn 15 Uhr) sowie Informationen über Studieninhalte und Job-Angebote. Beginn ist um 14.30 Uhr, die Veranstaltung endet gegen 17 Uhr.

Einen Vortrag mit dem Titel „Visceral inputs, brain dynamics and subjectivity“ hält Prof. Catherine Tallon-Baudry, Ecole des Neurosciences Paris, am Mittwoch, 6. Februar, im Universitätsklinikum, Robert-Koch-Straße 40. Der Vortrag im Hörsaal 55 beginnt um 17 Uhr.

Eine Info-Veranstaltung mit einem Vortrag zum Thema „Erste Schritte zum passenden Studiengang“ wird Studieninteressierten von der Zentralen Studienberatung der Abteilung Studium und Lehre der Universität Göttingen am Dienstag, 12. Februar, angeboten. Die Veranstaltung im Raum „Taberna“ in der Alten Mensa, Wilhelmshöhe 3 in Göttingen, beginnt um 15 Uhr, um Anmeldung unter uni-goettingen.de/de/473396.html wird gebeten.

„Briefe von Cahit & Halide Arf.“ Deutsch-türkische Beziehungen im Nachlass des Göttinger Mathematikers Helmut Hasse sind Thema eines Vortrags von Dr. Emir Öngüner am Freitag, 15. Februar, im Hörsaal XII des Zentralen Hörsaalgebäudes (ZHG) der Universität Göttingen, Platz der Göttinger Sieben. Beginn der Veranstaltung des Deutsch-Türkischen Akademikerbunds Göttingen ist um 18 Uhr.

IHR KONTAKT ZUR REDAKTION

Sie wollen uns auf ein **Thema** aufmerksam machen? Schreiben Sie eine **E-Mail**:

hochschule@goettinger-tageblatt.de

Rauschzustände mit Drehleier

Die Band Vogelfrey, unterwegs auf ihrer „Tanz und Trieb“-Tour, gastiert bei der „Mittelalter Mensa“ am Sonnabend, 9. Februar. Als Supportbands spielen Haggefugg und Storm Seeker. Auf ihrem vierten Studioalbum „In Ext-

se“ widmet sich die Mittelalter-Folk-Truppe Vogelfrey ganz dem Thema Rausch in verschiedensten Ausprägungen. Haggefugg aus Köln stehen für Mittelalter-Rock und auf Kaperfahrt mit Drehleier, Cello und mehr geht es mit Storm See-

ker. Das Konzert beginnt um 19 Uhr im Foyer der Zentralmensa des Studentenwerks Göttingen, Platz der Göttinger Sieben 4. Karten gibt es im Glaskasten im ZHG, Platz der Göttinger Sieben.

KAH/FOTO:R



Studie: Erdbeeren wachsen besser an Hecken

Göttinger Wissenschaftler untersuchen positiven Einfluss auf die Bestäubung der Pflanzen

Von Markus Riese / r

Göttingen. Wirken sich Hecken und ihre Verbindung zu Waldrändern positiv auf die Bestäubung von Erdbeeren aus? Mit dieser Frage hat sich ein Team aus Göttinger Wissenschaftlern beschäftigt. Bei der Untersuchung habe sich herausgestellt, dass sowohl das Gewicht als auch die Qualität der Erdbeerfrüchte gesteigert werden, wenn Erdbeerpflanzen an Hecken platziert sind. Die Ergebnisse der Studie werden in der Ausgabe 275 der Fachzeitschrift „Agriculture, Ecosystems & Environment“ veröffentlicht, die am 1. April erscheinen soll. Beteiligt waren Forscher aus den Abteilungen Funktionelle Agrobiodiversität und Agrarökologie der Universität Göttingen.

„Bienen und andere Insekten übernehmen mit ihren Blütenbesuchen eine wichtige Funktion in der Agrarlandschaft. Aufgrund ihres Angebots an Blütenpflanzen und Nistmöglichkeiten stellen Hecken und Waldränder wichtige Lebensräume für Bestäuber dar“, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung der Forscher. Für die Untersuchungen seien Erdbeerpflanzen



Fressende Rapsglanzkäfer in den Blüten von Erdbeerpflanzen. FOTO: CASTLE / R

Hecken sind wichtige Lebensräume in der Agrarlandschaft.

Prof. Catrin Westphal, Leiterin der Abteilung Funktionelle Agrobiodiversität

an drei unterschiedlichen Standorten platziert worden: neben Hecken, die an Waldränder grenzten, an freistehenden Hecken und in von Hecken isolierten Grasstreifen.

„Wir wollten nicht nur die positiven Effekte der Bestäuber, sondern auch mögliche negative Effekte durch schädliche Insekten untersuchen“, sagt Denise Castle, Erstautorin der Studie, die jetzt am Julius Kühn-Institut (Bundesfor-

schungsinstitut für Kulturpflanzen) beschäftigt ist. „Deshalb haben wir neben den blütenbesuchenden Fliegen und Bienen auch die in den Blüten fressenden Rapsglanzkäfer in die Studie aufgenommen“, erklärt Castle.

Die Isolation habe sich negativ auf die Anzahl der Bestäuber ausgewirkt, nicht aber auf die Dichten der Rapsglanzkäfer. Somit konnten die Wissenschaftler nachweisen, dass die Verbindung zu Waldrändern und Hecken einen deutlich positiven Effekt auf die Bestäubung von Erdbeeren hat. „Der Marktwert der Erdbeeren war mit 14,95 Euro pro 1000 Früchte an den mit Waldrändern verbundenen Hecken am höchsten und nahm mit zunehmender Isolation deutlich ab“, erklärt der Agrarökologe Dr. Ingo Grass. 1000 Früchte, die in den Grasstreifen geerntet wurden, hätten demnach nur noch einen Marktwert von 9,27 Euro erzielt.

Aus der Artikel-Vorschau der Fachzeitschrift geht hervor, dass das Erdbeergewicht bei isolierten Hecken um 29 Prozent und bei Grasrändern um 32 Prozent geringer gewesen sei – verglichen mit Beeren bei verbundenen Hecken.

Pflanzen, die an Waldhecken aufgestellt worden waren, erzeugten dem Bericht zufolge mehr Erdbeeren von hoher Qualität. Hier seien 90 Prozent als „marktfähig“ eingestuft worden, während nur 75 Prozent der Erdbeeren aus Pflanzen an isolierten Hecken, 48 Prozent der Erdbeeren aus Pflanzen mit grasigen Rändern und 41 Prozent der Erdbeeren aus bestäubten Kontrollanlagen als marktfähig bewertet worden seien.

„Mit unserer Studie konnten wir eindrücklich zeigen, dass Hecken wichtige Lebensräume in der Agrarlandschaft sind, die die Verbindung zwischen Lebensräumen und angrenzenden Kulturpflanzen erhöhen können und somit auch zur Steigerung der Fruchtquantität und -qualität beitragen“, folgert Prof. Catrin Westphal, Leiterin der Abteilung Funktionelle Agrobiodiversität.

Die vorteilhaften und möglicherweise auch nachteiligen Auswirkungen von Hecken auf die Bestäubung der Ernte seien vor der jetzt veröffentlichten Studie nur unzureichend untersucht worden, wie die Göttinger Forscher in der Preview des Artikels betonten.

Lernprozesse und Dysfunktionen im Gehirn

Europäischer Forschungsrat fördert Projekte zweier Nachwuchswissenschaftler am European Neuroscience Institute Göttingen

Von Stefan Kirchhoff

Göttingen. Dr. Caspar Schwiedrzik und Dr. Brett Carter vom European Neuroscience Institute Göttingen erhalten vom Europäischen Forschungsrat Fördermittel in Höhe von rund 1,9 und 1,3 Millionen Euro. Honoriert werden exzellente Forscherarbeiten der Wissenschaftler, teilt ein UMG-Sprecher mit.

Die beiden Nachwuchsgruppenleiter am ENI Göttingen haben mit ihren Projektanträgen im Auswahlverfahren um eine Förderung durch den Europäischen Forschungsrat (ERC) überzeugt, so Stefan Weller, Leiter Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsmedizin. Die „als exzellent bewerteten Forschungsvorhaben zu neurowissenschaftlichen Fragen“ werden über einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert.

Schwiedrzik, Gruppenleiter am ENI Göttingen und am Deutschen Primatenzentrum (DPZ), erhält den Starting Grant des Forschungsrats für seinen Projektantrag „Specificity or generalization? Neural mechanisms for perceptual learning with variability (VarPL)“. In dem Projekt, so Weller, untersuche Schwiedrzik, wie das Sehen durch variable Signale aus der Umwelt beeinflusst wird und wie darüber die Wahrnehmung verbessert werden kann. Für seine Forschung vergleiche er in Verhaltensversuchen die neuronalen Grundlagen des Lernens bei Menschen und Rhesusaffen. Ziel sei, die Wahrnehmung durch neue Trainingsmethoden zu verbessern, um „robuste Lerneffekte“ zu erreichen. „Besonders interessiert uns, auf welche Veränderungen im Gehirn solche Lerneffekte zurückgehen“,



Erhalten Förderung: Caspar Schwiedrzik (li.) und Brett Carter. FOTO: R

sagt Schwiedrzik. „Dies würde unser Verständnis von Lernprozessen im Gehirn vertiefen und könnte im besten Fall die Effizienz von Trainings zur Verbesserung der Wahrnehmung, zum Beispiel bei Patienten mit Wahrnehmungsdefiziten, erhöhen.“

Dr. Brett Carter, Gruppenleiter am ENI Göttingen, erhält den Starting Grant des Europäischen Forschungsrats für seinen Projektantrag „Novel NMDA receptor signaling in cortical synaptic depression (No-velNMDA)“. Die Ausgangslage: „In der Hirnrinde von Säugern wird bei Aktivierung von Nervenzellen bevorzugt Glutamat als Neurotransmitter an den Synapsen freigesetzt. Diese Moleküle werden von Rezeptoren, unter anderem von dem sogenannten NMDA-Rezeptor, als Signale weitergeleitet. Die Signalgebung durch diesen Rezeptor ist wichtig für die synaptische Plastizität, den zellulären Prozess, der Lernvorgängen und Gedächtnis zugrunde liegt.“ Carter habe eine neue Art der Signalgebung dieser NMDA-Rezeptoren entdeckt, so Weller.

Ziel dieses Projektes sei es, die zellulären Prozesse der Signalgebung zu verstehen. Dabei kombiniere Carter elektrophysiologische Aufzeichnungen mit modernsten bildgebenden Verfahren, um Veränderungen der synaptischen Funktion auf der Ebene einzelner Synapsen zu messen. Die Funktion dieser Prozesse zu verstehen, so Weller, könne dazu beitragen, „das Gehirn noch besser zu verstehen und Einblick in seine Dysfunktion zu bekommen“.

Das European Neuroscience Institute Göttingen ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Universitätsmedizin Göttingen und der Max-Planck-Gesellschaft München, in enger Verbindung mit den Göttinger Instituten für biophysikalische Chemie und experimentelle Medizin.